

HOOU Projekt „Wissenschaftliches Arbeiten öffnen“

Inhaltliches Teile des Projektantrages vom 18. April 2017

Thomas Hapke

Ziele der Förderung

Die „Hamburg Open Online University“ (HOOU) steht für die Idee eines hochschulübergreifenden Online-Lernangebots mit wissenschaftlichem Anspruch für Menschen mit Interesse an akademischer Bildung. In den Lernszenarien der HOOU sollen neben den eigentlichen Inhalten vor allem die Lernenden selbst im Mittelpunkt stehen. Das heißt, Lernende sollen zur kritischen und aktiven Auseinandersetzung mit idealerweise gesellschaftlich relevanten, alltagsnahen interdisziplinär zu bearbeitenden Problemstellungen angeregt werden.

Eine zweite Besonderheit liegt in der konsequenten Bereitstellung der Lernangebote als freie, unter einer offenen Lizenz stehende Lernressourcen (Open Educational Resources, OER). Dabei wird der HOOU ein weites Verständnis von OER zugrunde liegen. Als OER sollen entweder einzelne Medien (z.B. ein Video, ein Text) oder sogar das Gesamtkonzept als didaktisches Szenario (z.B. Aufgabenstellung oder Selbstlernkurs) veröffentlicht werden können.

Förderrichtlinien

Projektergebnisse innerhalb der HOOU müssen unter einer der nachfolgend beschriebenen, offenen „Creative Commons“-Lizenz veröffentlicht werden: Dritte können die Ressourcen nutzen, weitergeben und bearbeiten, solange diese Änderungen kenntlich machen und den oder die Urheber/in benennen (CC BY – Link zum Lizenztext). Sofern Sie dies als Urheber/in wünschen, können Sie einschränkend vorgeben, dass jede Weitergabe Ihrer Ressourcen nur unter denselben Bedingungen, also unter derselben Lizenz, erfolgen darf (vgl. „CC BY-SA“ – Link zum Lizenztext).

Um die einfache Weiterbearbeitung des Materials zu ermöglichen, müssen digitale Endprodukte und ggf. beteiligte Artefakte spätestens zum Zeitpunkt der Veröffentlichung quelloffen vorgelegt werden (z.B. das einem PDF zugrundeliegende Originaldokument, die in einer Präsentation vorkommenden Bilder in guter Qualität, der Quelltext/die Quelldatei eines kompilierten Mediums).

Bei der Konzeption und Entwicklung Ihres HOOU-Projektes können Sie die mediendidaktische und technische Begleitung durch Mitarbeiter des ZLL bzw. iTBH in Anspruch nehmen.

Projektskizze	
Projekttitle	Wissenschaftliches Arbeiten öffnen (Arbeitstitel)
Bitte skizzieren Sie kurz das Thema, d.h. die fachlich-inhaltliche Problemstellung Ihres geplanten HOOU-Projektes!	
<p>Inhaltliche Ziele dieses Projektes der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Hamburg:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Durch Rezepte und Empfehlungen für das praktische wissenschaftliche Arbeiten auch Anregungen zum Nachdenken über Wissenschaft, über das Funktionieren wissenschaftlicher Forschung und über die Kennzeichen von Wissenschaftlichkeit, geben. 2. Förderung von Offenheit als Tugend wissenschaftlichen Arbeitens. In einer Zeit digitalen Wandels soll „Open Science“ Wissenschaft leichter zugänglich für alle machen. Eine globale Welt, die an Nachhaltigkeit orientiert ist, ist immer mehr auf Offenheit angewiesen. <p>Mit „Open Access“ als offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen ist Offenheit auch strategisches Ziel und wichtiger Teil des Dienstleistungs-Portfolios der Universitätsbibliothek der TUHH.</p> <p>Zu 1.</p> <p>Im Rahmen der als Kreislauf vorstellbaren wissenschaftlichen Kommunikation tauchen praktische Aspekte der Entstehung wissenschaftlichen Wissens auf: Wie bewältige ich die Informationsflut? Wie kann ich mein Schreiben verbessern? Warum sind urheberrechtliche Fragestellungen für mich wichtig? Wie kann ich Plagiate vermeiden, wie richtig zitieren? Wie ist eigentlich „Peer Review“? Wie publiziere ich?</p> <p>Rezepte und Empfehlungen zur Praxis sollen auch Reflexion darüber anregen, was Wissenschaftlichkeit ausmacht. Das Thema der Funktion von Forschung und Wissenschaft ist für alle Menschen, die wissenschaftlich arbeiten, von Belang. „Bildung“ als ein Zweck von Wissenschaft umfasst die Notwendigkeit des Nachdenkens über Wissenschaft auf einer Meta-Ebene, die Reflexion über die eigene Disziplin und deren sozial-gesellschaftliche Einbettung in die moderne Gesellschaft.</p> <p>Wissenschaft muss sich also auch selbst zum Thema machen. So schreibt der Wissenschaftsphilosoph Joachim Schummer: „Die Integration der Ethik, einschließlich der Entwicklung von geeigneten Lehrmethoden, die zur selbständigen Wertereflexion und zum Verständnis der jeweiligen Fächer in einem größeren Gesellschaftsrahmen befähigen, ist heute das größte Desiderat in der schulischen und disziplinären Bildung.“ (vgl.: Schummer, Joachim (2014): Wozu Wissenschaft? Neun Antworten auf eine alte Frage. Berlin: Kadmos, S. 172. Kurze Rezension http://blog.hapke.de/information-literacy/wissenschaft-datenbanken-und-bildung/).</p> <p>Zu 2.</p> <p>Wissenschaftliches Arbeiten setzt eigentlich von Natur aus auf Offenheit des freien Wissensaustausches. Kommunikation ist wichtiges Kennzeichen von Wissenschaft. Forschungsergebnisse, die nicht öffentlich gemacht werden, sind nicht wirklich Teil von Wissenschaft. Das Erlernen wissenschaftlichen Arbeitens und die Reflexion über Wissenschaft</p>	

passen also zur Hamburg Open Online University. Aufgrund der Komplexität des ständig weiter wachsenden Informationsangebotes mit allen Arten von Medien, deren Qualität immer schwerer zu beurteilen ist, erscheint ein Verständnis darüber notwendig, wie die unterschiedlichen Wissenschaften zu ihren Erkenntnissen und Ergebnissen kommen. Wissenschaften müssen sich also öffnen.

Um wissenschaftlich begründete Entscheidungen in Alltag (z.B. beim Gesundheitsschutz) sowie in Politik und Gesellschaft etwa bezüglich der Umweltproblematik und des Nachhaltigkeits-Imperativs treffen zu können, müssen Entscheidende ein grundlegendes Verständnis des Funktionierens von Wissenschaft haben. Ein Nachdenken über Wissenschaft als Phänomen und Institution sowie damit verbunden über deren Kennzeichen und Theorie sowie zu Sichtbarkeit und Nutzen von Wissenschaft im Rahmen der gegenwärtigen Gesellschaft ist heute unabdingbar. Nicht zufällig wird es am 22. April 2017 das erste Mal einen internationalen „March for Science“ geben (vgl. <https://www.marchforscience.com/>).

Die heutzutage notwendige Veränderung der Wissenschaften, die eine nachhaltig agierende Gesellschaft unterstützen müssen, kommt ohne ein Nachdenken über Informations- und Kommunikationsprozesse und deren Grundlagen nicht aus. Für eine nachhaltige Entwicklung ist also auch Informationsbildung bzw. -kompetenz notwendig. Die Herausforderung, wie und ob eine Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft mit Hilfe von Wissenschaft und Technik gelingen kann, bedarf einer Form von transformativer Kompetenz. Medien- und Informationskompetenz ist Teil dieser „transformative literacy“ (“the ability to read and utilize information about societal transformation processes, to accordingly interpret and get actively involved in these processes”, vgl. Schneidewind, Uwe (2013): Transformative Literacy : gesellschaftliche Veränderungsprozesse verstehen und gestalten. <http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn:nbn:de:bsz:wup4-opus-49380>). Wichtige Kennzeichen von Wissenschaften im Zeitalter der Nachhaltigkeit sind neben der Trans- bzw. Interdisziplinarität aber auch Kollaboration, Kreativität und Offenheit, wobei gerade der letzte Punkt im Rahmen von Open Access und „Open Science“ immer mehr an Bedeutung gewinnt.

(Vgl. zum Obigen auch Hapke, Thomas (2016): Informationskompetenz anders denken – zum epistemologischen Kern von „information literacy“. In: Sühl-Strohmeier, Willy (Hrsg.): Handbuch Informationskompetenz. 2. Aufl., S. 9-21. Berlin: De Gruyter. Open-Access-Preprint unter <http://dx.doi.org/10.15480/882.1249>)

Ist Ihr Projekt Teil eines anderen HOOU-Projektes, oder stehen Sie in Kooperation mit einem anderen HOOU-Projekt? Wenn ja, führen Sie die entsprechenden Aspekte bitte aus.

Das Projekt knüpft an ein mit Eigenmitteln der tub. gefördertes Early-Bird-Projekt der Vor-Projektphase der HOOU mit dem Titel „Wie funktioniert eigentlich Forschung?“ (vgl. <http://www.hoou.de/p/2016/02/09/wie-funktioniert-eigentlich-forschung/>). Ausgangspunkt beider Projekte ist ein Seminar für Bachelor-Studierende aus dem Nichttechnischen Lehrangebot der TUHH, das von der TU-Bibliothek federführend seit dem Wintersemester 2013/14 angeboten wird.

Das Seminar wird jedes Semester für ca. 30 Studierende angeboten. Es findet an sieben vierstündigen Terminen im Semester statt und wird mit zwei ECTS-Punkten bewertet. Bei der Durchführung werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek durch Kolleginnen und Kollegen vom Servicebereich Lehre und Studium, dem Rechenzentrum der TUHH, dem TUHH-Institut Arbeit-Gender-Technik sowie einer externen Dozentin unterstützt.

Die Lehrveranstaltung bietet eine Hinführung zu den vielfältigen Aspekten wissenschaftlichen Arbeitens. Anregungen zum Nachdenken über eigene Lern-, Informations- und Schreibprozesse –

ergänzt durch praktische Empfehlungen und Tipps – sollen den Einstieg in die Erstellung von Bachelor- und Masterarbeiten erleichtern, Arbeiten, die durchaus auch Erfüllung bringen und Spaß machen können.

Im Seminar wird versucht, den oben genannten Zielen Aspekten Rechnung zu tragen, indem neben den notwendigen und von den Studierenden primär gewünschten „Rezepten“ auch Reflexion - z.B. über Kennzeichen von Wissenschaft - stattfindet. Im Projekt soll versucht werden, diesen Aspekt auch in Richtung einer hochschulexternen Öffentlichkeit zu kommunizieren und zu vermitteln.

Seminar-Inhalte werden in einem Weblog (siehe weiter unten) parallel unter offener Lizenz angeboten, damit sie auch von Dritten, insbesondere Studierenden, die keinen Seminarplatz erhalten haben, genutzt werden.

Zukünftig wäre eine Vernetzung mit existierenden anderen HOOU-Projekten zum Thema „Wissenschaftliches Arbeiten“ denkbar.

Bitte definieren Sie die Zielgruppe(n) Ihres Projektes!

Das Projekt richtet sich primär an Studierende. Rezepte, Empfehlungen und ein Nachdenken über Aspekte wissenschaftlichen Arbeitens erleichtern den Einstieg in die Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein Verstehen und Reflektieren der vielfältigen Aspekte wissenschaftlicher Methoden, des Umgangs mit Information und mit dem wissenschaftlichen Schreiben verbunden mit praktischer Erfahrung ist notwendigerweise Teil jeder Hochschulbildung in allen Fächern.

Als zweite Zielgruppe ist das Thema grundsätzlich für alle Menschen, die wissenschaftlich arbeiten oder Wissenschaft verstehen wollen, von Belang. Um wissenschaftlich begründete Entscheidungen im Alltag (oder etwa in der Politik) treffen zu können, müssen Entscheidende ein grundlegendes Verständnis des Funktionierens von Wissenschaft haben.

Bitte skizzieren Sie Ihr didaktisches Vorgehen! Wie soll das Lernarrangement ablaufen, welche Aufgaben werden gestellt, in welcher Weise sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aktiv werden und wie werden sie betreut? Welchen Mehrwert hat die Ausgestaltung der Lerninhalte als Online-Lernszenario gegenüber einer Präsenzveranstaltung?

Konkretes Ziel des Projektes ist es, das bisherige Seminarangebot zum Thema „Wissenschaftliches Arbeiten“ an der TUHH zu öffnen bzw. auszuweiten. Bisher war die Nachfrage zum Seminar immer wesentlich größer als das vorhandene Platzangebot. Mit dem Projekt soll zunächst eine weitere zusätzliche Lehrveranstaltung im Bereich Wissenschaftliches Arbeiten teilweise inhaltlich, aber vor allem didaktisch neu konzipiert werden. Diese Lehrveranstaltung soll – evtl. auch unter Einsatz von Blended Learning – mehr Studierende erreichen, trotzdem den Studierenden ECTS-Punkte bringen und zusätzlich noch mehr Material als Open Educational Resources (OER) anbieten. Das Konzept soll dann im Sommersemester 2018 parallel zum bisherigen Seminar ausprobiert werden. Dies soll auch unter dem Aspekt des Voneinander-Lernens bei der parallelen Durchführung beider Seminare erfolgen.

Im Idealfall würde die im Rahmen dieses Projekt konzipierte Lehrveranstaltung das bisherige Seminar dann ablösen. Als damit zusammenhängendes Ziel sollte das Konzept aber auch versuchen, die bisher stattfindende modellhafte, bereichsübergreifende Kooperation möglichst weiterzuführen oder gar auszubauen.

Ziel des geplanten Lernarrangements ist größtmögliche Eigenaktivität der Lernenden, die möglichst auch in Gruppen erfolgen soll. Die Konkretisierung dieses Zieles ist Teil des Konzeptes, das durch dieses Projekt erarbeitet werden soll. Im Seminar soll es weiterhin möglichst bei den bisherigen Präsenzphasen bleiben, jedoch soll versucht werden, diese verstärkt im Sinne von Learning Circles und Peer2Peer-Learning durchzuführen. Ein wichtiger Teil des Konzeptes werden auch Überlegungen sein, wie der notwendige Nachweis für die Studienleistung zu realisieren wäre.

Über weitere Möglichkeiten der Öffnung kann nachgedacht werden. Zusätzlich wird versucht, im Seminar verstärkt auf wichtige, offen verfügbare Werkzeuge hinzuweisen bzw. diese praktisch zu nutzen. Beim Thema Publizieren als Teil jedes wissenschaftlichen Arbeitens wurden auch bisher schon die Themen „Open Access“ und „Offenheit und Wissenschaft“ kurz angesprochen. Neu inhaltlich ins Seminar zu integrieren wären eventuell auch Ideen, wie Studierenden aber auch der interessierten Öffentlichkeit weitere Aspekte einer offenen Wissenschaft und wissenschaftlicher Kommunikation (z.B. Forschungsdatenkompetenz, offene Kollaboration u.a.) praktisch und konzeptionell nahegebracht werden können.

In Hintergrund stehen bei diesem Projekt weiterhin zwei allgemeinere Aspekte:

1. Einerseits geht es um die generelle Frage, wie an der TUHH eine strategisch gedachte und infrastrukturell unterlegte, zukunftsorientierte, nicht auf Zufälligkeiten basierende "Ausbildung" im Bereich der Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens, Informierens und Schreibens erreicht werden kann, wobei hier alle denkbaren TU-Bereiche zu berücksichtigen wären. Insbesondere müsste dies mit der Koordinationsstelle Komplementärstudium für das Nichttechnische Lehrangebot (NTA) abgestimmt werden.
2. Andererseits wird in diesem Projekt implizit thematisiert, wie Bibliotheken welche Dienstleistungen im Rahmen von OER anbieten können. Es geht einerseits um die Ausweitung der praktischen Erfahrung bei der Erstellung von OER, um mit denen z. B. die Förderung von Informationskompetenz zu begleiten und zu optimieren. Es geht aber auch um die Frage, wie Bibliotheken ein Partner im Rahmen von OER-Projekten sein können.

In der allgemeinen Wahrnehmung werden Bibliotheken immer noch eher als buchbezogen denn als Informations-Infrastruktureinrichtungen gesehen. Schaut man aber hinsichtlich erforderlicher Informations-Infrastrukturen in den Bereichen offenes Publizieren, Forschungsdaten und OER genauer hin, fällt immer wieder die Parallelität der Herausforderungen auf! Denn Bibliotheken verfügen über Erfahrungen mit den Herausforderungen des Open Access und des Urheberrechts sowie über Expertise und Infrastruktur zur Erschließung mit Metadaten.

Welche Expertise aus und von Bibliotheken wäre hilfreich, damit OER-Projekte z.B. hinsichtlich Nachhaltigkeit unterstützt werden? Stichworte für diesbezügliche Aspekte wären z.B. „Metadaten von OER als ‚Puzzle‘ und/oder OER als Publikation“ sowie „OER-Infrastrukturen und Bibliotheken“. Wie und im Zusammenspiel mit welchen (institutionellen) Partnern können Bibliotheken Dienstleistungen im Bereich OER anbieten bzw. zum Thema OER kooperieren?

Bibliotheken leisten schon lange "Lobbyarbeit" für das Thema Openness. Sie versuchen nicht nur, möglichst optimale Dienstleistungen zu erbringen, sondern werden durchaus auch als Anreger von Reflexion in diversen Bereichen von Forschung und Lehre gesehen, ohne dass hier die Rolle von Bibliotheken überhöht werden soll. 8-)

Open Access als strategisches Ziel der TUHH ist für die TUHH-Bibliothek mindestens seit der durch die großen deutschen Wissenschaftsorganisationen unterstützten und 2016 nun auch von der TUHH unterschriebenen Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu

wissenschaftlichem Wissen vom 22. Oktober 2003 ein wichtiges Thema. Seit langem – verstärkt durch die Förderung des Open-Access-Publizierens an der TUHH durch die DFG seit dem Jahre 2014 – ist Open Access Teil des Dienstleistungs-Portfolios der Bibliothek (vgl. <https://www.tub.tuhh.de/publizieren/openaccess/>).

Insgesamt betrifft das Projekt auch die Weiterentwicklung der Bibliothek in einer Zeit des immensen digitalen Wandels. Als einer der wichtigen, zukünftig weiter auszubauenden Aufgaben von Bibliotheken kann z.B. der Bereich „digital curation“, „data curation“ oder „content curation“ angesehen werden. Dieser Bereich ist letztlich auch eng verknüpft mit der Frage des Aufbaus und der Förderung digitaler Kompetenzen (inklusive Informationskompetenz) beim Lernen (vgl. Ungerer, Leona M. (2016): Digital Curation as a Core Competency in Current Learning and Literacy. A Higher Education Perspective. In: *The International Review of Research in Open and Distributed Learning* 17 (5). <http://www.irrodl.org/index.php/irrodl/article/view/2566>).

Im Idealfall hätte das Projekt auch Auswirkungen auf die konzeptionelle Entwicklung und Durchführung von Beratungs-Services und Schulungsveranstaltungen der TU-Bibliothek, z.B. im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens (Literaturverwaltung, Publikationsberatung, Urheberrecht). Die in der TU-Bibliothek schon vorhandene Idee der Durchführung von sogenannten Coffee Lectures, die mittlerweile von einigen Universitätsbibliotheken in Deutschland angeboten werden, könnte sich zum Beispiel wandeln, wenn diese als offene Learning Circles oder als Open Space angeboten werden.

Bitte skizzieren Sie die einzubindenden Medien und Werkzeuge aus didaktischer Perspektive.

Ein Weblog zum Seminar wird seit Beginn des Seminars kontinuierlich gepflegt. Dies soll auch weiterhin geschehen. Das Blog bietet als eine Art Schaufenster einen Blick auf die im Seminar behandelten Themen: <https://www.tub.tuhh.de/wissenschaftliches-arbeiten/>

Welche Medien und Werkzeuge letztlich in der zu konzipierenden Lehrveranstaltung genutzt werden, bleibt dem im Rahmen dieses Projektes zu erstellenden Konzept vorbehalten. Die Nutzung an der TUHH vorhandener kollaborativer Tools wie etwa GitLab soll im Rahmen der angedachten offenen Lerngruppen innerhalb des Seminars ausprobiert werden.

Bitte skizzieren Sie, welche OER-Materialien im Laufe Ihres Projektes entstehen sollen und in welchen Formaten Sie diese zur Verfügung stellen wollen!

Ausgehend vom Blog „Wissenschaftliches Arbeiten“ und den bisher schon verfügbaren Medien bzw. OER (siehe Punkt „Erfahrung mit Online-Lernszenarien“) sollen weitere Inhalte aus dem Seminar als OER konzipiert und produziert werden, waren doch die bisher angebotenen Ressourcen eher „Abfallprodukte“ vom Lernen und Lehren im Seminar.

So ist es denkbar, zukünftig auch Texte von Studierenden, die diese ggf. im Rahmen des Seminars erstellt haben, als Lernprodukt zu publizieren. Auf diese Weise machen die beteiligten Studierenden gleich eigene Erfahrungen mit Publikationsprozessen als wichtigstem Output wissenschaftlicher Forschung. Auch das gemeinschaftliche Schreiben von Texten etwa via GitLab und deren Veröffentlichung als GitBook könnte ausprobiert werden.

Eine andere Idee wäre es, Fragen und Problemkreise zum wissenschaftlichen Arbeiten öffentlich aufzuwerfen, auch von außen solche aufzunehmen und diese dann gemeinsam mit Studierenden,

Lehrenden und interessierten Externen zu bearbeiten. Ein erster „kleiner“ Ansatz dazu war ein Blog-Beitrag zu Laborbüchern, dessen aufgrund einer Nachfrage von Studierenden entstand und der auch mit Unterstützung von Studierenden gefertigt wurde (vgl. <https://www.tub.tuhh.de/wissenschaftliches-arbeiten/2016/02/15/laborbuecher/>).

Nachhaltigkeit des Projektes

Bitte skizzieren Sie das Betreuungskonzept Ihres Lernangebotes! *[Wer betreut die Lernenden in welchem zeitlichen Umfang? Welche Methoden, Kommunikationskanäle bzw. Werkzeuge wollen Sie einsetzen? Welche maximale Teilnehmer/innenzahl erscheint Ihnen praktikabel? Können nur Studierende betreut werden oder auch externe Lernende?]*

Mit dem Projekt soll die mit Ressourcen der Bibliothek getragene Lehrveranstaltung für Bachelor-Studierende „Wissenschaftliches Arbeiten“ verstetigt und für eine (auch zahlenmäßig) größere Zielgruppe dauerhafter konzipiert werden. Teilnehmer/innenzahlen von 50-60 statt bisher 30 erscheinen bei veränderter Konzeption des Seminars machbar.

Die schon lange vorhandenen Beratungskompetenzen und Dienstleistungen der TU-Bibliothek zu den Bereichen Informationskompetenz, Publizieren und wissenschaftliches Arbeiten ermöglichen eine dauerhafte, kooperative Mitarbeit der TU-Bibliothek beim forschenden Lernen und Lehren an der TUHH.

Die im Rahmen des Projektes erstellten OER können auch innerhalb der Beratungs- und Schulungs-Services der TU-Bibliothek genutzt werden.

Erfahrung mit Online-Lernszenarien

Bitte skizzieren Sie kurz, welche Erfahrungen Sie schon mit der Konzeption von Online Lernszenarien oder OER-Entwicklung gesammelt haben.

Haben Sie bereits Lernressourcen als OER, die einen Einblick in das Projektthema geben können?

Auf einer Extra-Seite im Blog „Wissenschaftliches Arbeiten“ werden Empfehlungen für wichtige Ressourcen zum wissenschaftlichen Arbeiten gegeben, die teilweise aus dem Blog stammen, aber auch über diesen hinaus gehen <https://www.tub.tuhh.de/wissenschaftliches-arbeiten/ressourcen/> .

- Was gehört zum wissenschaftlichen Arbeiten? Zwerge auf den Schultern von Riesen!?
- Wie sicherer werden, nichts Wichtiges zu übersehen? Doppelarbeit durch gründliches Recherchieren vermeiden. Fachdatenbanken nutzen.
- PDF-Friedhöfe auf der Festplatte durch Programme zur Literaturverwaltung „beleben“.
- Sekundär-Zitate vermeiden: Quellen im Original anschauen – ein Fallbeispiel
- Wozu wissenschaftliches Schreiben? „Schreiben ist nicht gleich schreiben.“ Schreiben zum Denken und Lernen!
- Zur Nützlichkeit von Review-Artikeln und zur Erstellung systematischer Literatur-Reviews
- Ein publizierter Aufsatz in einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift – ein modernes Fallbeispiel

- Laborbücher als Beispiel für ein Forschungs-Tagebuch und für die wichtige Kulturtechnik des Notizen-Machens beim wissenschaftlichen Arbeiten

Weitere schon vorliegende, von der tub. erstellte OER umfassen ein Handout zum Thema "Richtig Zitieren", eine Postersammlung zum Thema "Offenheit" sowie eine annotierte Literaturliste zum Thema „Wissenschaftliches Arbeiten“, die in Literaturverwaltungsprogrammen ergänzt werden kann.

Erste Erfahrungen mit Gitlab und GitBook sind an der TU-Bibliothek im Entstehen.